

Sitzung des Rates der Stadt Kamen am 17. März 2010
Rede zum Haushalt 2010 der Stadt Kamen
Perspektiven und Signale für unsere Stadt

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren des Rates,

Der Haushalt der Stadt Kamen für das Jahr 2010 zeugt von der Dramatik der Krise. Was sind die Perspektiven unserer Stadt? Das ist die zentrale Frage, der wir uns heute mehr mit Ohnmacht als mit Gestaltungskraft stellen müssen.

Ein Fehlbetrag von 29,3 Mio. € und hohe Kassenkredite, die bis zum Jahresende 2010 auf 57,5 Mio. € anwachsen werden, lähmen die Stadt. Die Aufsichtsbehörde wird in Kamen zukünftig mitentscheiden.

Wir leben von der Substanz

Wir leben von der Substanz. 2016 ist das Eigenkapital der Stadt aufgebraucht. In der Amtszeit unseres Bürgermeisters Hermann Hupe und der seines Vorgängers sind dann im zwanzigjährigen Zeitraum von 1995 bis 2015 rund 260 Mio. € verzehrt worden.

Geld das wir nicht haben

➔ Meine Damen und Herren: Wir geben im laufenden Haushaltjahr 2010 jeden Tag 80.000 € mehr aus - **Geld das wir nicht haben.**

Unser Haushaltsplan ist inzwischen zu einem Buchungsrahmen ohne wirkliche inhaltliche und gestalterische Aussage verkommen. Da er das Ergebnis einer Politik der Vergangenheit ist, die wir so nicht gewollt haben, werden wir auch heute dem Haushaltsplan nicht zustimmen können.

Die CDU-Fraktion hat sich schon seit Jahren dafür ausgesprochen, den Prozess kommunaler Veränderung lieber selbst beizeiten aktiv zu gestalten.

Bekannte Forderungen

So bleiben unsere bekannten Forderungen nach einer Bündelung der Kulturarbeit, einer Neuorganisation der technischen Dienste als Eigenbetrieb und einer stärkeren interkommunalen Zusammenarbeit auf der Tagesordnung. Im Haushaltssicherungskonzept ist von diesen Vorschlägen allerdings wenig zu finden. Die Fortschritte der angemahnten interkommunalen Zusammenarbeit sind dazu mager; Eitelkeiten und versteckte Rivalitäten zwischen den Städten verhindern wirkliche Ergebnisse, und dass in einem Kreis, der zu 90 % von einer Partei bestimmt wird.

Schlaglöcher im Haushaltssicherungskonzept

Haushaltslöcher verursachen Schlaglöcher. Diese These wird in diesen Tagen hundertfach in unseren Straßen belegt.

Das Haushaltssicherungskonzept ist kein Werk haushalterischer Vernunft, weil dadurch die Misere auch noch zur Schwungscheibe des Dilemmas wird: Kürzungen bei der notwendigen Unterhaltung der Bausubstanz werden uns zukünftig mehr kosten als wir augenblicklich sparen können.

Das Haushaltssicherungskonzept werden wir aber trotz Bedenken und Abweichungen in den Einzelmaßnahmen überwiegend mittragen.

Parkgebühren und Einzelhandel

Die geplanten Einsparungen bei der nächtlichen Straßenbeleuchtung und die geplante Parkraumbewirtschaftung sind das für den Bürger sichtbare Zeichen der „Finanzabwicklung“ der Stadt. Wir stimmen einer Parkraumbewirtschaftung nur zähneknirschend zu; für meine Fraktion stand dieses Thema noch nie auf der Wunschliste.

Wir ergeben uns in den Zwang der Aufsicht, Einnahmen zu generieren mit dem Gefühl, der Stadt nicht wirklich etwas Gutes zu tun, wollen aber hinsichtlich der notwendigen

Parkraumorganisation noch Handlungsoptionen behalten. Wir sehen dabei die Parksituation am Krankenhaus, das Parkdeck von ehemals Hertie und die verbrauchte Bausubstanz am Parkhaus Kämerstraße.

Es ist für uns selbstverständlich, dass das Parkkonzept in enger Abstimmung mit dem Einzelhandel und den Anwohnern und eben nicht mit dem Ziel einer möglichst hohen Einnahmeerzielung entwickelt wird.

Familie und Kinder

Wir brauchen junge Familien in unserer Stadt. Die Zukunft der Städte und die Zukunft der Familien sind eng miteinander verknüpft.

Daher sehen wir für eine Erhöhung der Elternbeiträge in den Kindertageseinrichtungen und in der Offenen Ganztagsgrundschule (OGGS) ab 2011 kein Potenzial.

Grundsteuer- und Gewerbesteuersatz

Unsere Bürger werden durch die geplanten Maßnahmen der Haushaltssicherung gleich mehrfach belastet. Wir brauchen strukturelle Veränderungen und keine Verteilung von Defiziten nach dem Umlageprinzip. Die Musterfamilie würde in Kamen durch eine 30%ige Erhöhung des Grundsteuerhebesatzes um 19 € mehr pro Jahr belastet; Eigenheimer und Mieter gleichermaßen.

In Berlin wird über Steuersenkungen diskutiert und in Kamen sollen die Gewerbesteuern steigen. Wir halten das für den falschen Weg. Kamens Gewerbesteuersatz entspricht dem von Dortmund; auch hier muss das Abstandsgebot greifen.

Perspektiven und Signale

Trotz gegenteiliger Bekundungen unseres Bürgermeisters werden wir die Strukturen der Stadt nicht so erhalten können.

Der Innen- und der Finanzminister meinen diesbezüglich, dass es letztlich zur Haushaltskonsolidierung in eigener Verantwortung keinen anderen Weg gibt. Die Landesregierung wird keinen in Schieflage geratenen Kommunalhaushalt von oben retten können.

Frau Hannelore Kraft hat mit ihrer Vorstellung eines kommunalen Entschuldungsfonds Vorstellungskraft gezeigt, aber eben nicht das finanzielle Unvermögen des Landes gesehen.

Das Land kann es nicht alleine richten

Das Land kann es nicht alleine richten. Die Landesregierung strebt als realitätsnahen Weg ein synchrones und verzahntes Vorgehen von Bund, Land und Gemeinden an. Dabei muss auch die Diskrepanz zwischen der Aufgabenverantwortung des Bundes und der Aufgaben-trägerschaft der Kommunen bei den Soziallasten korrigiert werden.

Finanzminister Helmut Linssen erklärte am 02. März in Düsseldorf:

„Das Land wird die Kommunen nicht alleine lassen.“

Und weiter: „Der Bund muss sich ebenfalls bewegen.“

Die provokative Replik einer Stadtkämmerin:

„Wir als Arbeiter in den Kommunen wünschen klare Signale.“

Daraufhin Linssen: „Hilfen werden kommen, aber konditioniert.“

Mein Fazit lautet:

Es gibt trotz dieser Signale keine Alternative. Wir müssen unsere eigenen Beiträge in Kamen leisten, so schmerzhaft sie auch sein werden.